**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 216 (1937)

Artikel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1935/36

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-375005

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1935 36.

Unsicherheit in allen Wirtschaftsgebieten ist wohl eines der hervorstechendsten Merkmale des vergan= genen Jahres, nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland. Jeder Tag konnte neue Ueberraschungen bringen und hat solche auch in ziemlicher Fülle ges bracht. Die Weltwirtschaft, die sich da und dort trot der allseitigen Abschnürungsmaßnahmen etwas zu erholen begann — es kann da auf die Bereinigten Staaten, England und Schweden verwiesen werden - wurde durch politische Erschütterungen, so nament= lich auch durch den italienisch=abessinischen Krieg und die dadurch verursachten Sanktionsmaßnahmen des Bölkerbundes wesentlich beeinflußt. Zwar haben sich die Umsätze im Welthandel leicht erhöht, doch ist dies mehr der Preisbefestigung als größeren Umsat= mengen zuzuschreiben. Die Gesamtzahl der Arbeits-losen der Welt wurde im September 1935 auf 20 Millionen geschätzt gegen 21 Millionen im Vorjahr. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit ist aber zum nicht geringen Teil der Zunahme der Rüstungstätigkeit zu verdanken, die ihrerseits die Wirtschaft als Steuerzahler wieder stark belastet.

Die schweizerische Wolkswirtschaft hatte im Berichtsjahr eine nicht unwesentliche Verschärfung der Krise zu verzeichnen. Trotz aller Stützungs- und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hat sich der Arbeits- markt weiterhin verschlechtert und wurden Ende 1935 118 775 Stellensuchende gegen 91 196 im Vorjahr gezählt. Wenn auch wie üblich gegen das Frühjahr 1936 eine gewisse Erholung eingetreten ist, so stehen doch die Arbeitslosenzahlen durchwegs wesentlich über

dem Vorjahr.

Der Großhandelsinder stand mit 92,1% Ende 1935 3½% höher als Ende 1934. Der Lebenshaltung sinder weist dagegen nur eine Erhöhung von 129 auf 130 auf, wobei zunächst eine rückläufige, dann aber wieder eine steigende

Tendenz zu beobachten war.

Die Landwirtschaft hatte 1935 im ganzen befriedigende Ernteerträge; sowohl die Heu- wie die Getreide= und Obsternte waren gut geraten, einzig die Kartoffelernte blieb zurück. Der Endrohertrag belief sich 1935 auf 1204 Millionen gegenüber 1223 Millionen im Vorjahr. Diesem Rückgang entsprechen die etwas geringeren Aufwendungen für Futtermittel. In den Preisen ist eine gewisse Besserung nicht zu verkennen, besonders bei den Rinder- und Schweinepreisen. Die Stützung der landwirtschaftlichen Produktenpreise war aber nur möglich durch weitgehende behördliche Maßnahmen, so namentlich bei der Milch und dem Wein, die aber auch mit großen Nachteilen verbunden sind. Schlecht sind dagegen nach wie vor die Holzpreise, was besonders für die Bergbauern und Berggemeinden einen ftarten Ausfall bedeutet. In der Entschuldungsfrage der Landwirtschaft sind noch keine wesentlichen Fortschritte gemacht worden, wenn auch die Bauernhilfskassen und die rechtlichen Stundungsmaßnahmen gute Einzelerfolge zustande= brachten.

Die In dust rie hat, soweit sie für das Inland arbeitete, dank der getrossenen Schukmaßnahmen nicht so schlecht abgeschnitten, wohl aber sah sie sich hinsichtlich Export vor immer schwierigere Ausgaben gestellt. Die Maschinen= und Elektrizitätsindustrie hatte 1935 bessere Exportzahlen zu verzeichnen als im Vorjahre, aber bei minimalem Verdienst. Deutslicher ist der Ausschnen hat und der sich in einer nenswerten Zunahme der Exportzahlen ausdrückt. Dadurch ist auch die Arbeitslosigseit dieser Branche zurückgegangen. Die Lage der Textilindustrie und besonders der Stickerei ist andauernd ungünstig. Die schon seit längerer Zeit vorgenommenen Silfsmaßnahmen mußten sortgesetzt werden. In der Lebensmittelindustrie haben die Kondensmilchsabriken etwas besser befriedigt, während die Schokoladensfabriken mit vermehrten Schwierigkeiten zu kämpsen hatten. Relativ besriedigend arbeitete tros allen Hemmnissen die chemischspharmazeutische Industrie.

Die Bautätigkeit, die in den ersten Krisensiahren immer noch merkwürdig stark gewesen war, hat im letten Jahr so stark nachgelassen, daß von einer eigentlichen Baukrise gesprochen werden muß. Die Zahl der Neubauwohnungen ist von 11 011 im Jahre 1934 auf 6661 im Jahre 1935 gefallen. Dieser starke Kückgang hat auch zahlreiche andere Geschäfts

branchen in Mitleidenschaft gezogen.

Die Hotellerie hatte im Berichtsjahr eine ca. 5% niedrigere Durchschnittsbesetzung als im Vorjahr. Daß unter solchen Umständen und bei dem außerordentlich starken Preisdruck die Verschuldung der Hotelunternehmungen immer bedenklicher wird und in steigendem Maße behördliche Intervention erfordert, kann nicht verwundern. Eine gewisse Belebung hat allerdings da und dort der Hotelplan der

Migros gebracht.

Auf dem Geldmarkt trat infolge zahlreicher Kückzüge im Frühling 1935 eine gewisse Verknappung ein, wodurch der Privatdiskontsat auf 2,8% hinaufgetrieben wurde. Demgemäß wurde auch der offizielle Diskontsat am 2. Mai 1935 von 2 auf 2,5% erhöht. Der Lombardsats stieg auf 3,5%. Im Frühjahr 1935 waren die Goldblockländer und mit ihnen die Schweiz wiederholt die Zielscheibe von Ansgriffen, welche jedoch stets wieder abgewiesen werden konnten. Wohl aber hat der belgische Franken eine Abwertung von 25% durchgemacht. Die Schweiz. Nationalbank mußte zeitweise erheblich Gold abgeben, so daß der Goldbestand, der ansangs 1935 noch 1909 Millionen Fr. betragen hatte, ansangs 1936 nur noch 1388 Millionen betrug. Die Deckung der Koten, deren Umsatz zurückgegangen ist, machte im Mittel 113% aus.

Der Effektenmarkt hatte infolge der wechselvollen Ereignisse häufige Schwankungen zu verszeichnen. Die Währungsbeunruhigung führte zu einer Flucht aus langfristigen Anlagen in die Sachwerte. So kamen viele Staatsobligationen zum Verkauf und

sanken deren Kurse auf bisher nicht gesehene Ansähe zurück. Diese Erscheinung verteuerte auch den öffentslichen Kredit und erschwerte die Aufnahme weiterer Anleihen, so daß die Emissionstätigkeit außerordentslich zusammenschrumpfte. 1935 wurden nur ca. 170 Mill. Fr. neuemittiert gegen rund eine Milliarde in den Jahren 1930 und 1931. Ebenso hat der Hyposthefenmarkt durch die Unsücherheit der Verhältnisse eine wesenkliche Erschwerung ersahren.

Im Bankwesser schon günstig gewirkt und es neuen Bankengesetes schon günstig gewirkt und es konnten durch rechtzeitige Stundungen in verschies denen Fällen Katastrophen vermieden oder doch ges

mildert werden.

nd

en

ich

en

ils

eit

n=

ft.

He

nd

)ie

3=

er

en

n=

en

en

ie.

n=

m.

on B.

im

3=

ca.

m

ng

rd

je=

er

per p= %

er

uf

im

nit

.n=

ne

13.

m,

09

och

m.

tel

ch=

er=

te.

Die schweizerische Hand els bilanz ist nach wie vor ein Sorgenkind und der Passivüberschuß macht sich umso mehr fühlbar, als ihm kein entsprechender Eingang aus Fremdenverkehr und aussländischen Geldanlagen mehr gegenübersteht. Immershin ist es dank der Rompensationssund Kontingensterungsmaßnahmen gelungen, den Einfuhrüberschuß auf 461 Mill. Fr., d. h. auf die Hälfte desjenigen von 1932 hinunterzudrücken. Die Ausfuhr ist gegensüber dem Vorjahr um weitere 22 Mill. Fr. zurückgegangen, die Einfuhr jedoch um 151 Mill. Fr., woran nicht nur die behördlichen Maßnahmen, sonsdern auch der nunmehr erst richtig einsehende Kückgang der einheimischen Kaufkraft mit schuld ist.

Der Exportrückgang des Borjahres betrifft zur Sauptsache den Export nach europäischen Ländern, während der Export nach Uebersee sich ziemlich gebalten und teilweise sogar verbessert hat (Asien und Amerika). Eine Zunahme des europäischen Exportes hat einzig mit Bezug auf Spanien und die östlichen Länder stattgefunden, was z. T. dem Clearing und dem Kompensationsverkehr zu verdanken ist. Dasgegen hatte das Verrechnungsabkommen mit Deutschland mit deutscher Kohle gegen Kredite an deutsche Schweizreisende zu einem starken Misverhältnis gessührt. Als Erfolg der schweizerischen Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten ansangs 1936 gebucht

werden.

Die schweizerische Wirtschaftspolitik gestaltete sich angesichts der steigenden Schwierigkeiten außerordentlich heikel. Durch die Maßnahmen zur Erhaltung des Außenhandels und zur Arbeitsbeschafsung ist der Staat in einer Weise zum Wirtschaftssührer und «regulator geworden, wie es sich unsere Altvorderen nie hätten träumen lassen. Trozdem hat die Abstimmung über die Krisen in it iat iv e am 2. Juni 1935 gezeigt, daß das Schweizervolk für eine staatliche Planwirtschaft mehrheitlich nicht zu haben ist. Dabei hat allerdings die nicht unbegründete Befürchtung mitgespielt, daß eine derartige zur Hauptsache nur auf dem Anleihensweg zu sinanziesrende Wirtschaftspolitik zu einer ernsten Gefahr sür die Lande swähr ung würde. An Bemühungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Fördesrung von Notstandsarbeiten, Arbeitsdeinsten, durch

Exportrisitogarantie, durch außerordentliche Arbeitsaufträge und Einführung neuer Industrien hat es

nicht gefehlt.

Die e i b g. S t a a t s r e ch n u n g pro 1935 schloß bei 485,5 Mill. Fr. Einnahmen und 504 Mill. Fr. Ausgaben mit einem Ausgabenüberschuß von 18,5 Mill. Fr. ab, was nach Berücksichtigung der Gewinnund Verlustrechnung einen Kückschlag von insgesamt 20,5 Mill. Fr. bedeutet. Gegenüber der Rechnung 1934 ist eine Einnahmensteigerung von 32 Mill. Fr. und eine Ausgabensteigerung von 24 Mill. Fr. sestsussellen. Die durch Anwendung des Finanzprogramms von 1933 erzielten Einsparungen machen 38 Mill. Fr. aus, welche freilich durch Junahme der Arisenausgaben mehr als kompensiert wurden. Ferner sind 70 Mill. Fr. neue Einnahmen erzielt worden, so daß insgesamt der Abschluß der Staatszechnung um 108 Mill. Fr. verbessert und der Ausgabenüberschuß in erträglichen Grenzen gehalten werden konnte. Am 31. Januar 1936 haben die eidg. Käte ein zweites Finanzprogramm für die Jahre 1936 und 1937 angenommen, wodurch eine abermalige Verbesserung der Verwaltungsrechnung um 124 Mill. Fr. erreicht werden soll.

Die Bundesbahnen soll.
Die Bundesbahnen mußten sich im Jahre 1935 mit 74 Mill. Fr. Betriebsüberschuß gegenüber 86 Mill. Fr. im Vorjahr und 150 Mill. Fr. im Jahre 1929 begnügen. Die Transporteinnahmen, die 1929 noch 402 Mill. Fr. betragen hatten, sind auf 303 Mill. Fr. zurückgegangen. Der Passisislado, der im Vorjahre 125 Mill. Fr. betragen hatte, ist 1935 auf 183,8 Mill. Fr. angestiegen. Die seste Schuld betrug Ende 1935 2925 Mill. Fr., also 12 Mill. Fr. weniger als im Vorjahr. Dafür sind aber die schwebenden Schulden von 137 auf 214 Mill. Fr. ans

gestiegen.

Das ungünstige Rechnungsergebnis ist zur Sauptsache auf den starken Verkehrsrückgang zurückzusühren, der für den Versonenverkehr gegenüber 1930 14,1% und für den Güterverkehr 26,1% gegenüber 1929 ausmacht. Am 5. Mai 1935 wurde das Verkehrsteilungsgeset, das den Konflikt zwischen Eisenbahn und Auto regeln sollte, vom Volk verworfen. In der Frage der Sanierung der Bundesbahnen steht eine

durchgreifende Lösung immer noch aus.

Die Rechnungen der Kantone haben 1935 mit einem Gesamtdesizit von 28,9 Mill. Fr. abgeschlossen gegenüber 40 Mill. Fr. im Vorjahr, was auch als eine Folge ergriffener außerordentlicher Finanzmaßnahmen angesehen werden darf. Dagegen steht es mit dem Finanzhaushalt verschiedener Krisensgemeinden bedenklich. So mußte den Gemeinden La Chaux-de-Fonds und Le Locle ein ganzjähriger Zahlungsausschub gewährt werden.

Die Aussichten für die Zukunft sind alles andere als rosig. Der Existenzkamps, den die Schweiz um ihren Bestand zu führen hat, wird härter und härter. Nur eiserne Energie und Durchhaltewille sowie eine weise Anpassung an die veränderten Verhältnisse wers den den Weg zu besieren Zeiten ebnen können.